

Erstellt am: 14. März 2025.

Titel des Artikels: Filmsprache — Ausdruck einer neuen Kulturform Ein Benediktiner-Mönch bereichert die Filmkritik

Quelle: Bieler Tagblatt, 29. Mai 1965, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=BTB19650529-01.2.56.2>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Illusion, Film und Moral sowie übrige die Darstellung des Bösen im Film dann über die «Filmtechnik im Dienst der Filmaussage», weiter über «das Welt- und Menschenbild im Film», über verschiedene Filmgattungen und über die «Filmaussage und die Herausforderung zur Stellungnahme», all dies mit vielen Beispielen aus der älteren und neueren Filmgeschichte und mit vielen Zitaten aus der Literatur. Auf diesem Wege stösst der Autor zu seinem eigentlichen Problem vor, demjenigen der Distanzschaffung, die das Filmerlebnis nicht stört, sondern wertvoll macht. Der Autor weist der Filmkunde eine dienende Funktion zu und weist nach, wie gering der Wert des vielfach in der «Filmerziehung» überschätzten Wissens um die Technik für die Urteilsfähigkeit ist. Der landläufigen Filmkunde wirft er vor, sie ver helfe lediglich zu einer sehr frühen Stufe der Medienvertrautheit und weniger zu einer echten Vorstufe der Medienbewältigung. Für P. Michael Amgwerd liegt die Hauptaufgabe des Filmunterrichts darin, «das vorausgegangene ganzheitliche Erlebnis besonders zu werten». Diese Wertung wird im Filmgespräch ermittelt und vertieft, dessen Ziel es ist, den Zuschauer mit einer Summe reflektierter Erfahrungen in die Lage zu versetzen, «sich im Miterleben und Mitspielen zu vergessen», doch «ohne sich preiszugeben».

Im Anschluss daran geht der Autor näher auf die Entwicklung und auf das Wesen der Bildsprache ein, wobei er folgenden Stichworten folgt: Anschaulichkeit — Eindeutigkeit — Wirklichkeitsnähe — Gegenwartsdichte — Kunstwirklichkeit — Symbolhaftigkeit — Plastizität. Anmerkungen, eine Uebersicht über die «Materialien zum Filmunterricht» sowie nützliche Filmtitel-, Namen- und

Sachwortregister beschliessen das anregende Buch, dem in den einschlägigen Leserkreisen weite Verbreitung zu wünschen ist. F. P.

Filmsprache — Ausdruck einer neuen Kulturform

Ein Benediktiner-Mönch bereichert die Filmkritik

Seit Jahren steht das filmpublizistische Schaffen des Benediktinerpaters Dr. Michael Amgwerd, Lehrer am Kollegium in Sarnen, in erfrischendem Gegensatz zu den Vorurteilen und Missverständnissen, wie sie in einzelnen religiösen und pädagogischen Kreisen gegenüber dem Film noch immer vorherrschen. Nun überrascht P. Michael Amgwerd mit einer neuen Arbeit, die zu den wesentlichsten und wertvollsten filmologischen Neuererscheinungen der letzten Jahre gezählt werden darf, mit dem modern aufgemachten und ebenso reich wie instruktiv illustrierten, 214 Seiten starken Buch «Die Filmsprache — Ausdruck einer neuen Kulturform». Das handliche Buch reiht sich an die film-erzieherischen Publikationen von Hans Chresta und Josef Feusi an, stellt aber an den Leser erheblich höhere Ansprüche, da es auf kunstphilosophischen Grundlagen aufbaut; es eignet sich deshalb nur in Ausnahmefällen als Lehrmittel und ist eher als gründliche Einführung von Akademikern, Geistlichen und Lehrern mittlerer und höherer Schulstufen in die Filmologie gedacht.

P. Michael Amgwerd geht von der Beobachtung aus, dass die traditionelle Bildung gegenüber den Anforderungen der Kulturformen des optischen Zeitalters häufig versagt, «weil das gewohnte und geübte literarische Wortdenken zum Verständnis des Films oder des Fernsehens nicht genügt! Genau wie die Sprache, so hat auch der Film seine spezifische Ausdrucksweise, die verstanden und gelernt sein will, wenn man aus dem Film einen intelligenten Nutzen ziehen möchte».

Die Bild-Wort-Kombination

Nach dieser Einführung wendet sich der Autor der Analyse der Bildsprache zu, und zwar auf dem Weg über sprachphilosophische Vergleiche. Er entdeckt im Verfahren des Filmgestal-

ters «die klassischen Methoden des Intellekts», «die Methoden nämlich der Abstraktion, der Distinktion und der Kombination». Anschliessend untersucht er den Film «als Mittler sozialen Verhaltens». Die Mitteilungen des Films erreichen den Zuschauer «in Bild-Wort-Kombination, und sie erfordern daher zu ihrer Bewältigung eine Mischform zwischen logischem und emotionalem Denken». Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen kommt der Autor auch auf die Vorwürfe zu sprechen, wonach der Film Passivität und Oberflächlichkeit fördere, und er widerlegt sie namentlich mit einer Betrachtung der Transparenz und der Symbolkraft der Bildsprache.

Das Filmerlebnis

Wie der Film als Mitteilungsart der modernen Bewusstseinslage entspricht, so antwortet er auch auf eine Reihe von Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft. Von diesen behandelt P. Michael Amgwerd vor allem «das Bedürfnis nach Orientierung und das Verlangen nach Kontakten». Der Film wird zum Spiegelbild der Welt und der Gesellschaft. Von hier aus schreitet der Autor fort zum «Verhalten gegenüber dem Film». Er analysiert die verschiedenen Verhaltensweisen und unterzieht jede der Kritik. Als richtiges Verhalten bezeichnet er eine «Distanzierung», die «eine film- und wertgerechte Auseinandersetzung mit dem Filmerlebnis ermöglicht». Das Filmerlebnis als solches wird trotzdem bejaht, es wird sogar eingeräumt, dass es «bis in die tiefsten Schichten der Seele eindringt». Der Autor fügt aber bei: «Eigentliche Verführung durch den Film kommt aber selten vor und nur dort, wo das Filmerlebnis auf gewisse bereits vorhandene Bereitschaften stösst, die dann aktiviert werden.»

Die Filmerziehung

Es folgen Ausführungen über Film-